

Predigt am 6. Januar 2021 (Epiphany) in der Stadtkirche in Weingarten zu Jesaja 60,1-6

von Pfarrer Stephan Günzler

1 Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

3 Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

4 Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden.

5 Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt.

6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Liebe Gemeinde,
*Finsternis bedeckt das Erdreich
und Dunkel die Völker*

haben wir als Lesung gehört aus Jesaja 60.
Die Rückkehrer aus dem Exil in Babylonien
stehen vor einem Trümmerhaufen, als sie nach
Jerusalem zurückkehren.

Sie haben zwar ihre Freiheit wieder,
aber was haben sie davon?
Auf den Straßen kauern die Bettler.
Hunger und Seuchen verbreiten Angst
und Schrecken.

Kinderlachen hört man schon lange nicht mehr.
Die Jungen sind fort, nur die Alten sind
geblieben.
Lähmende Stille liegt über der Stadt.

Mitten hinein in diese Resignation singt der
Prophet sein Lied von der Herrlichkeit Gottes, die
aufstrahlt wie ein helles Licht in der Nacht.

„Kumi“ = „Steh auf!“, so beginnt seine Vision.

„*Mache dich auf und werde licht!*“

„Talitha kumi!“ = „Mädchen, steh auf!“

wird Jesus später einem zwölfjährigen Mädchen
auf der Totenbahre zurufen.

„Kumi“ - ist Gottes Ruf ins Leben.

Wo sein Licht aufstrahlt, reisst es einen vom
Hocker. Da kann man nicht länger in Trübsal
dahindämmern.

Es werde Licht. (1. Mose 1,3). Das war der Anfang
von allem. Aber nicht nur damals:

Jetzt soll es geschehen. Mitten unter uns!
So verkündet der Prophet.

Angestrahlt von der Freundlichkeit Gottes,
wirst du dich selber mit neuen Augen sehen.

Das was war, zählt nicht mehr. Alles wird neu.
Der Glanz Gottes legt sich auf dein Gesicht.
Da leuchtet wieder auf, wer du wirklich bist:
Ein Ebenbild Gottes, bist du:
Stellvertreter Gottes auf Erden.
Dazu berufen, Liebe zu verkörpern und den
Garten Gottes zu bebauen und zu bewahren.

„Mensch, geht euch nicht endlich ein Licht auf?“ -
ruft Jesaja den Menschen in Jerusalem zu:
Gott kommt zur Welt. Das Licht besiegt die
Dunkelheit. Gott ist unsere Zukunft.

Es ist gut nachzuvollziehen, dass einige
Jahrhunderte später die ersten Christen die
Geburt Jesu als Fest des Lichtes, als Epiphaniäs
gefeiert haben. Und die orthodoxen Kirchen
halten es heute noch so.
Erst im 4. Jahrhundert wurde Weihnachten in den
westlichen Kirchen auf den 25. Dezember
vorverlegt.

Wir feiern Epiphaniäs, um uns daran erinnern zu
lassen:
Wenn Gott zur Welt kommt, beginnt eine neue
Zeit. Er kommt, damit allen ein Licht aufgeht.
Wir dürfen wieder Mensch werden.

Und das wird im wahrsten Sinne des Wortes ein
„weltbewegendes“ Ereignis sein: Das Aufstrahlen
des Lichtes über den Trümmern Jerusalems wird

die Welt in Bewegung versetzen, so sieht es der
Prophet Jesaja.
Von überall her werden sich Menschen auf den
Weg machen. Eine regelrechte Völkerwallfahrt
zum Zion wird beginnen.
*Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht
kommt.*

Matthäus sieht genau das in Erfüllung gehen,
wenn er uns in seiner Weihnachtsgeschichte von
den Weisen aus dem Morgenland erzählt, die
dem Stern folgen, bis sie den neugeborenen
König finden:

Sie bringen Geschenke mit:
Gold, Weihrauch und Myrrhe.
Schätze der Länder, aus denen sie kommen.

Die Weisen aus dem Osten stehen für alle
mit anderer Muttersprache, anderem kulturellen
Hintergrund, vielleicht auch anderer Hautfarbe
und anderer Religion. Für alle, die sich
aufmachen, weil sie eine Hoffnung haben.

Auch wenn wir noch gar nichts von ihnen wissen:
Es gibt sie. Die Leute aus Saba, - oder woher
auch immer sie kommen.
Alle haben etwas Eigenes beizutragen,
als Geschenk für die anderen.
Das ist die große Friedensvision des Jesaja.
Alle Völker werden zusammenfinden im Lob
Gottes. Und das wird ein Freudenfest werden.

Ein vielstimmiges Fest.

*Hebe deine Augen auf und sieh umher!
Diese alle sind versammelt und kommen zu dir.
(Jes 60,4)*

Du bist nicht einsam und allein, wie du in deinem Selbstmitleid manchmal meinst.
Du bist nur meist mit Blindheit geschlagen, weil du nur dich selbst siehst.
Sieh, wer da alles unterwegs ist zu dir.
Entdecke ihre vielfältigen Gaben!
Die anderen werden dir helfen, den Reichtum zu entdecken, den du selber hast.
So wächst „Wertschätzung“,
die Achtung vor den Gaben des Anderen.

Liebe Gemeinde,
die Juden begrüßen jeden Sabbat am Vorabend,
wenn die Sonne untergeht, mit einem festlichen Gesang.
Da stehen alle in der Synagoge auf, man dreht sich um zur Tür, und alle singen den Sabbat herbei, wie für den Einzug einer Königin:
*„Wach auf, wach auf!
Denn dein Licht kommt!
Erhebe dich, werde licht!“*
Eben mit den Worten aus Jesaja 60, die wir heute gehört haben. (und Jes 51,17)
Danach grüßt man sich gegenseitig mit den

Worten: Schabbat schalom!
Der Sabbatfriede sei mit dir,
der Friede der neuen Schöpfung!
An jedem Sabbat soll schon etwas wahr werden von dieser großen Hoffnung vom Frieden auf Erden.

Und wir Christen teilen mit den Juden diese große Hoffnung. Jeder Sonntag ruft es uns zu:
Dein Licht kommt!
Christus ist stärker als alle Finsternis.
Darum gilt es auch uns:
Mache dich auf, werde licht!

Voller Sorge blicken wir voraus auf das Jahr 2021 nach Christi Geburt. Wir wissen nicht, was es bringen wird. *Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker (Jes 60,2)*

Aber die Vision vom Frieden ist in der Welt, von einer neuen Schöpfung, in der alles heil wird.
Jetzt schon wollen wir ihr entgegen gehen.

Ich schließe mit dem Satz von Bert Brecht, der bei den Epiphaniastexten in unserem Gesangbuch steht (nach EG 74):
*Traue nicht deinen Augen.
Traue deinen Ohren nicht.
Du siehst Dunkel.
Vielleicht ist es Licht.*
Amen.